

# »KINDERSTIMMEN AUS NAGASAKI«

TENOR

DREI FRAUENSTIMMEN ODER KINDERCHOR  
ORCHESTER ODER KLAVIER  
ELEKTRONIK

MUSIK, TEXTAUSWAHL UND BEARBEITUNG:  
FLORIAN FRANNEK

## VORWORT

*Am 9. August 1945 wurde Urakami, ein Stadtteil im Norden von Nagasaki, zur Atomwüste. Nur wenige Kinder überlebten den Atombombenabwurf. Takashi Nagai ließ drei Jahre später diese Kinder, die zum Zeitpunkt der Explosion zwischen vier und zwölf Jahre alt waren, ihre Erlebnisse aufschreiben.*

*Am 6. August 1945, wenige Stunden nach dem ersten Atombombenabwurf auf Hiroshima, hatte US-Präsident Harry Truman eine Rede über diese historische Zäsur gehalten.*

*Aus diesen beiden gegensätzlichen Quellen stammen die Texte des vorliegenden musikalischen Werkes von etwa 35 Minuten Dauer. Dazu kommt noch eine Tagebuch-Eintragung des US-Präsidenten Truman – und ein freies Zitat aus der Bhagavad Gita, in dem der Physiker und wissenschaftliche Leiter des Atombombenprojektes Robert Oppenheimer seine Gewissenskämpfe widerspiegelt.*

*Die Auswahl und Zusammensetzung der Texte ist so erfolgt, dass sich die beiden völlig verschiedenen Perspektiven auf das Ereignis des Atombombenabwurfes von Beginn an als größter denkbarer Kontrast gegenüberstehen – sich gegen Ende des Werkes aber eine vorsichtige Annäherung andeutet. Auch die Zeugnisse der vielen Kinder sind so kombiniert worden, dass sich neben Einzelerinnerungen auch eine Zusammenschau auf das Erlebte ergibt – und ein Spannungsbogen vom Anfang bis zum Ende des Werkes entsteht.*

*Musikalisch übernimmt der Tenor-Solist die Rolle der Macht, während die Stimmen der Kinder wahlweise von drei Frauenstimmen oder einem dreistimmigen Kinderchor gesungen werden können.*

*Auch in der orchestralen Begleitung gibt es Flexibilität in der Besetzung, um die Aufführung in unterschiedlichen räumlichen und personellen Gegebenheiten zu ermöglichen: So ist neben der Fassung für Klavier auch die Instrumentation für Orchester bzw. Kammerorchester geplant.*

*Durch die Elektronik kommt noch eine weitere Ausdrucksebene hinzu, durch die auch Menschen mit Hörgewohnheiten jenseits der »Klassik« angesprochen werden sollen.*

## TEXTE

*Zupackend eröffnet das Orchester (bzw. Klavier) mit dem Macht-Motiv. Im sich anschließenden Schweigen hört man in der Elektronik leise ein rhythmisches Muster, das dem Morse-Alphabet entnommen ist und im Verlauf des gesamten Werkes immer wiederkehren wird: Aus den Buchstaben W (kurz – lang – lang), A (kurz – lang) und R (kurz – lang – kurz) setzt sich nach und nach das englische Wort WAR – »Krieg« – zusammen.*

*Dazu beginnt der Tenor – ebenfalls aus dem Schweigen heraus – in einer dynamischen Steigerung seinen Gesang mit einem Zitat aus der Rede des US-Präsidenten Truman, die dieser am 6. August 1945 anlässlich des ersten Atombombenabwurfs auf Hiroshima gehalten hat. Geflüstert wiederholen die Kinder – auf dem Morse-Rhythmus für R – sein letztes Wort. Im Anschluss daran ertönt im Orchester (bzw. Klavier) mehrfach wiederholt und gesteigert das Macht-Motiv.*

TENOR: Was hier erreicht wurde, ist die größte Leistung in der Geschichte der Wissenschaft.

KINDER: (geflüstert) Wissenschaft...

*Über einem starr pulsierenden dunklen Rhythmus beginnt der Gesang der Kinder: Zuerst kurz und stockend, später auch in kurzen melodischen Phrasen. Ein zweimaliger schmerzlicher Klageruf bildet den Höhepunkt, bevor die Zerstörungen wieder in der Auflösung der Sprache durch das stockende Wiederholen des Wortes »Asche« hörbar werden.*

KINDER: Alles war verbrannt. Nur weiße Asche war geblieben.  
Die ganze Stadt verbrannte zu Asche.  
Ach, mein Bruder! Ach, meine Schwester!  
Sie sind zu Asche geworden.  
Zu Asche, zu Asche...  
Mein Bruder und meine Schwester! Ah!  
Asche, alles Asche...

*Mit wütendem Gestus fährt das Orchester (bzw. Klavier) in diese zerbrechliche Stimmung hinein und führt zur nächsten durch den Tenor gesungenen Äußerung des US-Präsidenten Truman aus derselben Rede: Rhythmisch vorwärtstreibend und voller ungebremster Energie.*

TENOR: Es ist eine Atombombe: Die Nutzbarmachung der Grundkraft des Universums. Jener Kraft, aus der die Sonne ihre Macht schöpft.  
Sie wurde auf jene abgeworfen, die den Krieg in den Fernen Osten gebracht haben.

*Die Energie des Orchesters (bzw. Klaviers) verausgabt sich in einem Nachspiel und verwandelt sich in eine sehnsüchtige und ruhige Atmosphäre mit einer hohen Akkordfläche in der Elektronik. Diese Stimmung nehmen die Kinder für Ihren Gesang auf und wünschen sich das Ungeschehen-Machen des Unerhörten herbei.*

KINDER: Bring mich in die alte Zeit! Ach!  
Ich möchte meine Mutter wiederhaben.  
Ich möchte meinen Vater wiederhaben.  
Ich möchte auch meinen Bruder wiederhaben.  
Ich möchte auch meine Schwestern zurückhaben!  
Bring mich in die alte Zeit! Ach!

*Dunkel erhebt sich im Bass ein unheimliches Motiv. Dazu kommt in der Elektronik das WAR-Motiv. Duster zitiert der Tenor weiter US-Präsident Truman aus der Rede vom 6. August 1945.*

TENOR: Die Japaner begannen den Krieg in Pearl Harbor aus der Luft.  
Vielfach ist es ihnen vergolten worden.  
Aber es ist noch nicht das Ende.

*Hier wird der Morse-Rhythmus WAR zum alleinigen Gestaltungsprinzip. Über einem durchgehenden elektronischen Geräusch, das als Ticken einer Zeitbombe empfunden werden kann, kommen immer mehr Stimmen in Orchester (bzw. Klavier) und Elektronik hinzu. Verdoppeltes und halbiertes Tempo des WAR-Motives, immer mehr Akkordtöne und zunehmende Lautstärke lassen eine mechanisch-soghafte Steigerung bis zum Zeitpunkt des Atomblitzes entstehen. Die Helligkeit bzw. »Weiße« dieses Blitzes wird dadurch deutlich, dass nur Töne der weißen Tasten auf der Klaviatur verwendet werden. Anfangs eher rhythmisch gesprochen, später immer mehr und intensiver ins Singen übergehend, berichten die Kinder auf diesem akustischen Hintergrund die Erinnerung an den Vormittag des Atombombenabwurfes. Im Moment der Explosion brechen Orchester (bzw. Klavier) und Elektronik abrupt ab – und die letzte Aussage über den Moment der Explosion wird leise über dem orchestralen Schweigen gesprochen, analog einem Blitzeinschlag, dem erst mit zeitlicher Verzögerung der Donner folgt.*

KINDER: Als der Alarm ertönte, flüchteten die Alten und die Kinder in den Luftschutzbunker.  
Da der Bomber nicht kam, wurde der Alarm aufgehoben. Wir sind dann alle aus dem Luftschutzbunker herausgekommen. Viele Kinder haben laut im Schulhof herumgetobt. Die Erwachsenen und die Lehrer waren auch im Schulhof und haben sich ausgeruht.  
Dann hörte ich das Dröhnen. Die anderen Kinder schienen es nicht bemerkt zu haben, weil sie so laut herumgetobt haben.  
Ich ergriff die Hand meiner Großmutter und lief zum Luftschutzbunker.  
»Ein feindliches Flugzeug!« Ich hörte den Wächter auf dem Dach schreien und die Glocke schlagen. Oh!  
Die Leute auf dem Schulhof rannten zum Bunker. Kaum war ich als erster in die Tiefe des Bunkers hineingestürzt, als es blitzte.

*Übergeleitet durch dieses letzte gesprochene Wort über den Moment des Atomblitzes folgt eine Szene, in der Zeugnisse von insgesamt neun Kindern vereint sind, die alle ihren Moment der Atomexplosion schildern. Unter diesen frei gesprochenen, ganz kurzen Berichten liegt eine elektronische Klangfläche, deren Akkord für jedes Kind mit einem scharfen Akzent wechselt. Dazu erklingt im Orchester (bzw. Klavier) in höchster Höhe in geradezu schmerzhafter Lautstärke immer wieder das WAR-Motiv.*

1. KIND: (gesprochen) Draußen blickten zwei ältere Jungen in den Himmel hinauf. Sie sagten: »Ach ein Fallschirm! Eins, zwei...« Als sie gerade »drei« sagen wollten, blitzte es. Es war ein Licht, als ob man Magnesium angezündet hätte.
2. KIND: (gesprochen) Als ich zu Hause mit meinen jüngeren Schwestern »Vater-Mutter-Kind« spielte, hörte ich das Dröhnen eines Flugzeuges und es blitzte plötzlich blau. Dann hörte ich ein schreckliches Donnern und der Himmel wurde rot.
3. KIND: (gesprochen) Als ich im Garten von meinem Freund Nishihata spielte, blitzte es. Danach wehte der Wind wie eine schwere Wand und stieß uns zu Boden.

4. KIND: (gesprochen) Es war gleich nachdem meine Mutter in den Gemüsegarten gegangen war, um Gurken zu ernten, als ein hell glänzendes schreckliches Licht aufblitzte. Dann donnerte es laut vor dem Bunker.
5. KIND: (gesprochen) Plötzlich funkelte ein Licht wie ein Blitz vor meinen Augen. Bevor ich es überhaupt begriffen hatte, wurde ich unter dem Haus begraben.
6. KIND: (gesprochen) Ich spielte bei einer Nachbarin mit Murmeln. Es blitzte und ab da konnte ich nichts mehr sehen.
7. KIND: (gesprochen) Da die Flamme der Lampe, die Mutti anzündete, schwach war, drehte ich den Docht auf, damit das Licht heller würde. Gerade zu der Zeit blitzte es vor meinen Augen.
8. KIND: (gesprochen) Dann kam plötzlich etwas Helles von der Hintertür herein. Es war sehr heiß und ich lief zum Eingang. Dann verlor ich das Bewusstsein.
9. KIND: (gesprochen) Ich kann mich nur erinnern, dass es blitzte...

*Nachdem sich das schneidende WAR-Motiv fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert hat, und am Ende durch ein heftiges Grollen in den tiefsten Lagen noch verstärkt wird, bleibt plötzlich nur ein leise flimmernder hoher elektronischer Klang übrig.*

*Darunter erhebt sich wieder das drohende Bassmotiv, worüber der Tenor ein freies Zitat aus der Bhagavad Gita singt, das der Atomphysiker Oppenheimer im Zusammenhang mit seinen Gewissenskämpfen um seine maßgebliche Beteiligung am Bau der Atombombe nach den Explosionen verwendet hat.*

*Dieser Schrei des Gewissens äußert sich durch ein erneutes Anwachsen der Lautstärke der elektronischen Klangflächen und das brüllenden Auftreten des WAR-Motives im Orchester (bzw. Klavier), bevor die Musik in Orchester (bzw. Klavier) und Elektronik geradezu in den Wahnsinn kippt: Grelle Akzente im Orchester (bzw. Klavier) paaren sich mit schnellen Notenketten in der Elektronik, die wie ein aufgewühltes Meer als Seelenbild wirken, wogegen der Tenor in sehr hoher Lage und Lautstärke ankämpft und mitgerissen wird.*

TENOR: Wenn das Licht von tausend Sonnen  
am Himmel plötzlich bräch' hervor,  
das wäre gleich dem Glanze dieses Mächtigen!

Jetzt bin ich zum Tod geworden,  
zum Zerstörer der Welten.

*Nach einer allerletzten strudelartigen Steigerung, wozu in äußerster Lautstärke wiederum das WAR-Motiv hinzukommt, bricht dieser Kampf plötzlich ab und klingt nur im verröchelnden WAR-Motiv der Elektronik noch nach.*

*Die Musik beruhigt und entleert sich und es bleibt ein einsamer Triller im Orchester (bzw. Klavier) übrig. Diese Leere spiegelt die Worte der Kinder wieder, die nun über das Sterben der Menschen berichten, das auch Tage nach der Atomexplosion weitergeht. Dabei wechselt sich kraftloses Leiden mit kurzem Aufbegehren ab.*

*Nach einer kurzen lyrischen Passage der Kinder leitet die Elektronik durch das leise verschwindende WAR-Motiv in einen Trauermarsch über, den nun alle drei Kinderstimmen als Zeichen des gemeinsamen Leidens und Erlebens zusammen singen.*

KINDER: Die Überlebenden starben nacheinander unter Qualen.  
Meine jüngeren Schwestern starben am nächsten Tag.

Meine Mutter starb auch zwei Tage später.  
Und dann war mein Bruder an der Reihe.  
Ich dachte, dass ich auch sterben würde, weil alle sowieso sterben  
würden.

Es ist anders als Krieg! Das ist das Ende der Welt.

Nach einer Woche begann jeder, die Leichen zu verbrennen.  
In der Brandwüste von Urakami, gab es hier und da rotes Feuer, in dem  
die Toten verbrannt wurden.  
Mutti brannte auch rot.  
Meine Schwester brannte auch rot.  
Nur einzelne Knochen blieben von ihnen übrig. Wir sammelten die  
Knochen und legten sie in die Badewanne. Da sie so armselig war, dachte  
ich, Mutti und Schwester würden sich darüber ärgern.

*Am Ende des Trauermarsches entwickelt sich aus dessen ständig wiederholtem rhythmischen Grundmuster durch leichte Veränderungen unmerklich wieder das WAR-Motiv. Dazu leitet die Elektronik mit dem verzerrten Macht-Motiv vom Stückbeginn in den nächsten Abschnitt über.*

*In unheimlicher Ruhe singt der Tenor wieder Ausschnitte aus der Rede des US-Präsidenten Truman vom 6. August 1945, plötzlich unterbrochen durch einen martialischen Ausbruch der Musik und des Gesanges, die dann wieder in die gefährliche Ruhe zurückkehren. Dazwischen in Orchester (bzw. Klavier) – und süßlich verzerrt in der Elektronik – immer wieder Bruchstücke aus der Macht-Einleitung des Stückbeginns. Am Schluss eine vorwärtstreibende Steigerung des Gesanges hin zur Siegeserklärung.*

TENOR: Die Schlacht um die Laboratorien barg für uns ebenso schicksalhafte Risiken wie die Luftschlachten, die Landschlachten und die Seeschlachten. Nun haben wir die Schlacht um die Laboratorien ebenso gewonnen wie die anderen Schlachten. Einhundertfünfundzwanzigtausend Menschen waren mit dem Bau der Bombe beschäftigt. Nur wenige wissen, was sie produziert haben. Wir haben zwei Milliarden Dollar für das größte wissenschaftliche Glücksspiel der Geschichte ausgegeben. Und wir haben gewonnen!

*Nach einem langen Moment der schweigenden Erstarrung übernehmen die Kinder wie in Trance sprechend das letzte Wort des Tenors – und den aus ihrer Sicht darin enthaltenen Abgrund. Dazu beginnt eine ruhig seufzende Musik im 12/8-Takt, die sich in der Folge zum größten Bogen des gesamten Werkes steigert. Und in dem Maße, wie die Erzählung über das kleine engelhafte Mädchen und ihr Lachen hoffnungsfroher wird, tauchen auch in der Harmonie immer leuchtendere Farben auf – am reinsten an der leisesten und zartesten Stelle des ganzen Abschnittes.*

KINDER: (gesprochen) Gewonnen...

Wir beendeten dann die Aufräumarbeiten und entschieden, zurück aufs Land zu ziehn.  
Als wir uns darauf vorbereiteten, erschien ein etwa dreijähriges Mädchen bei uns, von dem wir allerdings nicht wussten, woher es gekommen war.  
Als es mich sah, rief es: »Du! Schwester!« und fiel mir um den Hals.  
Ich sah sie verblüfft an, aber ich konnte mich gar nicht an sie erinnern.  
Ich habe nach ihrem Namen gefragt, aber ich wusste nicht, wer sie war oder woher sie kam.  
Ich wiederholte: »Ich bin nicht deine Schwester!«  
»Du bist meine Schwester! Bestimmt, meine Schwester!« sagte sie.

Sie folgte mir auf den Fersen und wollte sich nicht von mir entfernen.  
Wahrscheinlich war sie die einzige, die aus ihrer Familie überlebt hatte.  
Sie hatte bestimmt eine Schwester, die mir ähnlich sah.  
Dieses Mädchen war sehr hübsch. Wir entschieden uns, für sie zu sorgen,  
bis ihre Familie wieder auftauchen würde. Wir gewöhnten uns sofort an  
sie. Wir fühlten uns einsam, weil wir drei Familienmitglieder verloren  
hatten. Jetzt bekamen wir ein neues Mitglied und so konnten wir wieder  
lachen.  
Durch das Lachen dieses unschuldigen Mädchens wurden wir aufs Neue  
ermutigt und beschäftigten uns mit der Vorbereitung auf den Umzug.  
Als wir nach drei Tagen endlich abreisen wollten, war das Mädchen  
plötzlich verschwunden. Wir suchten alle gemeinsam nach ihr, aber  
konnten das hübsche Mädchen nicht wiederfinden.  
Wir gaben die Suche auf und zogen aufs Land...  
Wer mag wohl das engelhafte Mädchen gewesen sein?

*Der letzte hoffnungsvoll leuchtende H-Dur-Akkord im Orchester (bzw. Klavier) wird unmerklich von der Elektronik übernommen und im folgenden Abschnitt fortwährend klanglich umgefärbt. Dazu trägt der Tenor – nunmehr nur noch rhythmisch sprechend – ein Zitat aus dem Tagebuch des US-Präsidenten Truman vom 25. Juli 1945 vor, in dem sich politische Äußerungen auch mit privateren Gedanken mischen. Im Orchester (bzw. Klavier) sorgen immer dichter werdende Trillerflächen für Spannung. Dazu erklingt mehrfach in der Elektronik grell das Macht-Motiv, das auch vom Tenor an der einzigen in diesem Abschnitt gesungenen Stelle aufgenommen wird.*

TENOR: (rhythmisch gesprochen) Wir haben die schrecklichste Bombe in der  
Geschichte der Welt entdeckt.  
Ich habe den Kriegsminister, angewiesen, sie so einzusetzen, dass  
Militärobjekte und Soldaten und Seeleute das Ziel sind, und nicht Frauen  
und Kinder. Auch wenn die Japaner Wilde sind, rücksichtslos, gnadenlos  
und fanatisch, können wir als Führer der Welt –  
(gesungen) »als Führer der Welt...«  
(rhythmisch gesprochen) - für das Gemeinwohl diese schreckliche  
Bombe nicht auf die alte oder neue Hauptstadt abwerfen.  
Sie scheint das Schrecklichste zu sein, was je entdeckt wurde, aber sie  
kann zum Nützlichsten gemacht werden...

*Hier wird wieder der starr pulsierende dunkle Rhythmus des Asche-Chores vom Stückbeginn aufgenommen. Zuerst wörtlich zitiert, entwickelt er sich dann mit dem neuen Text weiter. Eine ganz neue Farbe kommt hinzu, als der Tenor einen schmerzlichen Halbsatz der Kinder aufnimmt und so erstmalig in einem Abschnitt mit ihnen gemeinsam singt. Und als der Asche-Chor wie zu Anfang mit einem zweimaligen Klageruf enden will, wird ein allerletztes Seufzen erstmals von Tenor und allen Kindern auf einem gemeinsamen Akkord gesungen. Dazu erklingt auf einem hohen Elektronik-Klang ein neuer Morse-Rhythmus: PAX – das lateinische Wort für »Frieden«...*

KINDER: Alles war verbrannt. Nur weiße Asche war geblieben.  
Ich kauerte auf der Asche. Sie war weiß.  
Meine Tränen tropften auf diese weiße Asche.

TENOR: Meine Tränen tropften...

KINDER: Die Stellen, auf die meine Tränen fielen, wurden schwarz.  
Auf dieser Asche entstanden sehr viele schwarze Punkte. Ah!

ALLE: Ah!

## **Quellen:**

- Takashi Nagai (Herausgeber): »Unter dem Atompilz« - Das Schicksal der Kinder von Nagasaki (übersetzt von Prof. Shinichiro Araki, 2022)
- Takashi Nagai (editor): »Living Beneath the Atomic Cloud« - The Testimony of the Children of Nagasaki (translated by a volunteer group compiled by Mr. Frank Zenisek, 1983)
- Rede von US-Präsident Harry Truman am 6. August 1945 nach dem ersten Atombombenabwurf auf Hiroshima
- vom Atomphysiker Robert Oppenheimer in Erinnerung an den ersten Atombombentest verwendetes freies Zitat aus der Bhagavad Gita
- Tagebucheintrag von US-Präsident Harry Truman vom 25. Juli 1945